

von denen drei aus dem sechzehnten Jahrhundert stammen und trotz des hohen Alters die Pflanzen in vortrefflicher Konservierung aufweisen; eines dieser herbaria viva, vorzüglich Pflanzen Steiermarks enthaltend, stammt aus der Bibliothek des Erzherzogs, später Kaisers Ferdinand II. (geboren 1578, gestorben 1637); ein andres enthält: »Hieronymus Harder, Kreuterbuch, darinn 640 lebendige Kreuter begriffen«, vom Jahre 1594. Ein drittes Herbar mit Pflanzen aus Italien wurde dem Kaiser Leopold I. von dem Sammler und Erklärer Paulus (Sylvius) Boccone dargebracht. — Höchst aufschlußreich ist die Serie von Proben für das allmählich vervollkommnete Verfahren, von den Pflanzen die sogenannten Naturselbstdrucke abzunehmen, ein Verfahren, das bekanntlich durch den ehemaligen Direktor der Wiener Hof- und Staatsdruckerei Alois Uuer wesentlich vervollkommen wurde. Hier eröffnet den Reigen das mächtige Werk von Jean Nicolas de la Hire, der auf Befehl Ludwigs XIV. die »Plantes du jardin royal etably à Paris« in der Art reproduzierte, daß er die einzelnen Originale mit einer Farbe leicht einschmürzte, auf Papier überdruckte und retouchierte. Die vortrefflich gelungenen Veruche de la Hires bilden neben den ungefähr gleichzeitigen, für Kaiser Leopold I. von dem bereits genannten Boccone hergestellten Proben die ältesten und anscheinend noch sehr wenig bekannten Beispiele für dieses Verfahren, das unter anderem auch von J. M. Seligmann in seinem Werk »Über die Nahrungsgefäße der Pflanzen« (Nürnberg, 1748), von dem ein scharf ausgeführter Abdruck ausgelegt ist, wieder aufgenommen wurde. — Zu den größten Kleinodien künstlerischer Nachbildung von Pflanzen gehört der handschriftliche »Recueil de Plantes, cultivées dans le jardin royal à Paris«, Miniaturmalereien auf Pergament, ausgeführt im Auftrage des Staatsministers J. Baptist Colbert von dem Kabinettmaler des Königs, Nikolas Robert, und nicht weniger als zehn mächtige Folioebände umfassend. Sehr anziehend sind ferner die Gartenansichten von Wien aus den Jahren 1724 bis 1736, Originalhandzeichnungen des Hofarchitekten Salomon Kleiner. Eine kostbare Reliquie bewahrt die kaiserliche Hausammlung in den Blumen- und Pflanzenbildern aus dem kaiserlichen Park zu Monza, die die Erzherzogin Elisabeth, Gemahlin des Bizakönigs Erzherzog Rainer, eine berühmte Blumenmalerin, 1821 bis 1830 auf 150 Blättern geschmackvoll und naturgetreu in Deckfarben nachgebildet hat. Ferner dürfte unter den Pflanzenmalereien eine Serie von Proben aus einer Sammlung von 598 Blättern mit Darstellungen von Pflanzen aus China, Japan, aus der Mongolei und Tatarei Interesse erwecken; desgleichen 30 chinesische Malereien in Wasserfarben, nach chinesischer Weise zusammenhängend gebunden, und die Pflanzung, Pflege, Bereitung und Verpackung des Tees in figurenbelebten Bildern vorführend. Kostlich ist es anzusehen, wie der Tee von bloßfüßigen Männern, ähnlich unserm Sauerkraut, in die Kisten eingestampft wird.

Zeitschriften-Jubiläum. — Vor fünfundsanzig Jahren, am 15. Juni 1880, wurden die gesamten Interessenten der Spirituosen-Industrie und die ihr angegliederten Gewerbe von der Begründung der »Deutschen Destillateur-Zeitung« durch eine Probe-Nummer unterrichtet. Aus kleinsten Anfängen heraus hat sein Herausgeber und Begründer Caesar Lag in Berlin dieses Blatt in unermüdblicher Tätigkeit zu einem hervorragenden und nutzbringenden Fachblatt für Likör-, Fruchtsaft-, Kognak-, Obstwein-, Spirit-, Essig- und Branntwein-Fabrikation emporgeführt, das jetzt als wöchentlich zweimal erscheinendes offizielles Organ führender Vereine der genannten Branchen von großer Bedeutung für diese Handelszweige geworden ist. Der Verleger und verantwortliche Redakteur Herr Caesar Lag hat jetzt zum Jubiläum des Blattes, das zugleich das seiner fünfundsanzigjährigen Redaktionsführung ist, eine interessante, mit Porträts geschmückte, stattliche Jubiläumsnummer ausgegeben. Dem Begründer und eifrigen Leiter des Blattes unsere Glückwünsche zu diesem Doppeljubiläum! (Red.)

Das neue Wappen der französischen Republik. — Aus Paris wird der »Voss. Ztg.« geschrieben: Die Republik hat sich ein neues Wappen gegeben, das nun nicht nur in Frankreich an allen öffentlichen Gebäuden, sondern auch im Ausland auf allen Konsulaten und Gesandtschaften prangen wird. Das Wappen ist allerdings immer noch einfach genug, zeigt aber doch

einen heraldischen Fortschritt gegen das einfache Monogramm R. F. oder den runden Schild mit einem Viktorenbündel und der phrygischen Mütze, mit dem sich die französische Republik bisher begnügte. Das neue Wappen ist ein ovaler Schild mit einem azurblauen Mittelfelde, in dem ein aufrechtstehendes Viktorenbündel mit Beil angebracht ist. Davor kreuzweise zwei goldne Eichen- und Olivenzweige als Zeichen der Kraft und des Friedens, durchzogen von einem Bande mit der Devise: »Liberté, Egalité, Fraternité«, darunter der Orden der Ehrenlegion und rings am Rande umlaufend die Umschrift: »République Française«.

Internationaler Kunstkongreß in Venedig. — Auf Einladung des Circolo Artistico wird in Venedig vom 21. bis 28. September d. J. der erste internationale Kunstkongreß tagen. Zu diesem Zweck hat sich ein internationales Komitee gebildet, dem bedeutende Künstler und Kunstkennner angehören. Deutschland wird bei dem Kongreß durch Alfred Lichtwar, Heinrich Thode und Hugo v. Tschudi, Österreich durch Alfred Roller, Italien durch die Architekten Beltrami und Boito, Benedetto Croce, Corrado Ricci u. a. vertreten sein.

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. — Der Kaiser von Rußland hat dem Mitinhaber des Bibliographischen Instituts in Leipzig, Herrn Dr. Hermann Meyer, den Stanislausorden zweiter Klasse (Komturkreuz) verliehen.

Dem Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer, Kommerzienrat Emanuel Baensch zu Magdeburg, Besitzer der dortigen Firma E. Baensch jun., ist die Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaische Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

Gestorben:

am 16. Juni in Eisenach nach längerem Leiden Herr Hofbuchhändler Ludwig Pistor im fünfundsünfzigsten Lebensjahre. Der Dahingegangene, der aus Darmstadt stammte, war seit zwanzig Jahren Inhaber der dortigen rühmlichst bekannten Baerdeck'schen Hofbuchhandlung, die er durch seine bewährte, reiche Geschäftskennntnis in Umsatz und Ansehen beim Publikum immer mehr gehoben hat.

Professor Dr. Karl Wernicke in Halle a/S. †. — Dem auf einer Radfahrt durch das Geratal tödlich verunglückten Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Wernicke, Vorsteher der königlichen Psychiatrischen und Nervenklinik zu Halle a. S., dem früheren Psychiater der Universität Breslau, widmet die »Schles. Ztg.« folgenden Nachruf: Karl Wernicke ist 1848 zu Tarnowitz geboren, machte seine medizinischen Studien hauptsächlich in Breslau und promovierte hier 1870. Sodann trat er beim Allerheiligen-Hospital als Assistent ein, an dem damals ein überaus reges wissenschaftliches Leben herrschte. Als Hilfsarzt an der Irrenstation, verblieb Wernicke bis 1876 im Dienste des Allerheiligen-Hospitals. Mit Forschungen und Beobachtungen, die er hier anstellte, legte er den Grund zu seinem wissenschaftlichen Rufe. Im Winter 1876 siedelte Wernicke nach Berlin über, wo er zunächst zwei Jahre lang als Hilfsarzt an der Irrenklinik der Charité unter Karl Westphal beschäftigt war und sodann ohne besondere Beziehung zu einer Klinik seiner wissenschaftlichen Arbeit oblag, bis er 1885 nach Breslau berufen wurde. Während Wernickes Berliner Zeit entstand sein Hauptwerk, das dreibändige »Lehrbuch der Gehirnkrankheiten« (Kassel 1881–83), das für die Psychiatrie überaus bedeutsam geworden ist. Nachdem er an der Breslauer Universität von 1885–91 außerordentlicher Professor gewesen war, wurde er Ordinarius und Direktor der psychiatrischen Klinik, sowie Mitglied des Medizinalkollegiums der Provinz Schlesien. Obwohl Wernicke frühere Rufe, u. a. nach Wien, abgelehnt hatte, nahm er im März 1904 doch einen solchen nach Halle an und schied nach neunzehnjähriger, ununterbrochener wissenschaftlicher Arbeit an seiner Heimatsuniversität im Sommer vorigen Jahres von Breslau, wo sein sehnlichster Wunsch, die Errichtung einer Universitätsklinik für Psychiatrie als würdige Stätte für seine Lehrtätigkeit unerfüllt geblieben war. — Seine zerstreut veröffentlichten Arbeiten erschienen 1893 in Buchform unter dem Titel: Gesammelte Aufsätze und kritische Referate zur Pathologie des Nervensystems (Berlin).